

Die Kirchweihe.

Still neigte sich zur Ruhe, der sommerschwüle Tag,
Der über Wald und Wiese mit schwerem Brüten lag;
In vollem Rosenschimmer war rings die Welt erglüt;
Auch zog ein spielend Lüftchen und kühlte Blatt und Blüth,
Eh sie zum Schlaf sich senkten — an grauem Felsenspalt,
Dem Eingang zu des Berges duftschwangerm Nadelwald,
Da saßen noch zwei Buben und schauten in den Streit,
Den Abendgluten fochten mit nächt'ger Dunkelheit.
Nicht lang, stieg noch ein Dritter den Waldespfad hinab,
Ein blondgelockter Wanderer an leichtem Pilgerstab,
Ein Mänzlein auf dem Rücken, 'ne wilde Ros' am Hut —
„Gi guten Abend, Bursche! Bogblig, die Rast thut gut,
Hat einer, gleich mir, heute fünf Meilen abgemacht!
Das ist ein gold'ger Abend! Gott diese Farbenpracht!
Welch wunderreich Gemälde sich hier dem Blick entrollt:
Der Wälder grüne Weiten, der Ebne prangend Gold,
Das Roth und Blau der Blumen auf thaugetränkter Au,
Der Strom, der silberfunkelnd durchzieht den schönen Gau,
Bald eingezwängt in Felsen, bald wie ein Meer gedehnt,
Bis ihn der Berge Kessel verschlingt, der drohend gähnt.
Und schau, welch niedlich Kirchlein das Dorf verziert! So neu

Und doch dem schönen, alten Rundbogenstil getreu —
 Dran hat ein wacker Meister gebaut mit klugem Sinn.
 Du Schelmenpaar gehörst wol in jenes Dörflein hin?“ —
 „„Ganz Recht, Herr, und wir Beide, doch lachet uns nicht aus,
 Wir Beide sind's, die taufsten das neue Gotteshaus —““
 „Spottvögel!“ — „„Ja, 's ist wahr so, ich bin kein Lügenmaul:
 Das Kirchlein ward geweiht Sankt Peter und Sankt Paul.
 Ich heiße Paul, der Peter““ — „Und drum das Kirchlein auch?
 Das ist, bei meinem Barte, ein sonderbarer Brauch!“
 Die Buben lachten lustig, 'indef der Fremde sich
 Im Rasen niederstreckte, der buntem Teppich glich,
 So wucherten die Blumen. „„Ja Herr, 's ist wirklich wahr,
 Ganz wie ich sagte! Gestern ward es ein volles Jahr,
 Daß wir uns drum geprügelt in gar gewalt'gem Streit —““
 „Geprügelt?“ „„Ja, geprügelt! Drei Viertel Jahre, seit
 Die Kirche dann geweiht ward. Doch fast ihr nicht das Ding,
 Erzähl' ich nicht geordnet, wie's nacheinander ging.
 Wo jezt das Kirchlein pranget, das eben ihr beschaut,
 Stand sonst ein alt Kapellchen, von Heiden noch erbaut;
 Doch längst im Lauf der Zeiten verfallen, drohend fast,
 Einstürzend zu erschlagen den andachtsvollen Gast.
 Da gingen unsre Älten und bettelten im Gau,
 Und als genug beisammen für einen neuen Bau,
 Da riefen sie vom Rheinstrom den besten Meister. Bald
 Ging's an die Arbeit; Holzwerk bot sattfam unser Wald,
 Die Felswand gab uns Steine, wir Alle halfen aus:
 Im Märzzen ward begonnen, der Mai sah schon das Haus
 Im Mauerwerk, dann ging es mit frischerneutem Muth

An Dach und Thurm, im Juni stand's fertig und war gut.
 Wem weih'n wir nun die Kirche? So frug man jezt. Der sprach:
 Ich stimme für Sankt Urban, schlimm ist Sankt Urbans Plag!
 Die müssen wir vor Allem verhüten. — Sankt Johann
 Ist doch, so meint ein Andrer, ein dreimal stärker Mann,
 Apart in Wassernöthen. — Ich bin für Sankt Hubert,
 Der bösen Hundsbiß heilet! Ein Jeglicher begehrt
 So einen andern Heil'gen, und blieb drei Wochen Zeit
 Der Hader ungeschlichtet; von Haus zu Haus ging Streit.
 Da slog denn unsern Küster — gar klug ist dieser Mann,
 Schulmeister auch und Schöffe — ein Prachtgedanke an.
 In unserm Ort, so sprach er, gibt's rüß'ger Bursche viel,
 Im Ringen wohl erfahren und jedem Kämpferspiel.
 Draus wählen wir ein Pärchen, sich ganz an Kräften gleich,
 Das miteinander ringe: Wer dann mit tapferm Streich
 Den Gegner überwindet, der gibt den Ausschlag: Schreibt
 Er Kurt sich oder Michel, des Siegers Name bleibt,
 Und weih'n wir seinem Heiligen die Kirche. Dünkt's Euch gut? —
 Es dünkt uns gut! — Nun fand sich so gleich an Kraft und Muth
 Kein Paar im ganzen Dorf als wir zwei Beide hier,
 Jedweder ein Apostel. Wir brannten vor Begier,
 Uns auf dem Plan zu messen — mit frischem Grün umlaubt,
 Von schweren Blumentronen, dem Kastelan geraubt,
 Umwogt die Häupter, ging es am Sonntag auf den Plan,
 Dort bei der alten Linde — der Friedhof stößt daran,
 Und mitten durch, Ihr seht doch? fließt unser Bach. Gespißt
 Von Leuten war's — jezt heißt es: Zum Kampf sich angeschickt!
 Der Plag wird uns eröffnet: Nun drauf, Apostel, drauf!

Wir stürmten aufeinander in allzuhaftigem Lauf,
 Daß uns die Ohren klangen, so heftig war der Stoß.
 Wir suchten uns zu fassen, doch rissen wir nur Moos
 Und Laub uns ab, im Bache trieb Peters Krone, Paul
 Verlor die Laubumhüllung, bis endlich ich nicht faul
 Des Gegners Hüften fassete, Er hält sich steif, wir zieh'n
 Uns hin und her, zu Falle kommt Keiner, wechselnd knie'n
 Und stehn wir wieder — plötzlich sind wir dem Bach zu nah
 Und auch schon drin. Wir wissen kaum, wie der Sturz geschah.
 Doch hielten wir im Wasser uns noch gepackt, im Noth
 Peters war ich verbissen — fort trieben wir — ein Pflöck
 Hemmt' endlich uns, und Lachen scholl von des Ufers Rand:
 Kommt nur heraus, Apostel! Das Ding hat sich gewandt:
 Wir weihen allen Beiden die Kirche, liegen sie
 Zu Rom doch auch beisammen, und du, Mensch, scheide nie,
 Was Gott zusammenfügte! So kamen wir an's Land,
 Und ward dann nach uns Beiden das Gotteshaus benannt:
 Sankt Paulus und Sankt Peter! Nun Herr, was meint ihr jetzt?" "
 „Du bist ein prächt'ger Bursche und hast mich recht ergezt,
 Doch guckt dein Aug so schelmisch, es ist gewißlich nicht
 Das erste Mal, daß, Freundchen, dein Schnabel Zabel spricht?
 Mag sein! Du hast doch lustig gelogen — hier ist Wein!
 Es leben die Apostel!“ Die Buben stimmten ein,
 Und während sie des Wandrers Feldflasche leerten, trug
 Der noch mit raschen Zügen das Paar in's Skizzenbuch.